

folge schwirrten die Zaunschnurze an, sich aus dem „Dieb, Dieb“ der umherflatternden Schwalben absolut nichts machend, und in verhältnismäßig kurzer Zeit ihr beutelförmiges Nest zwischen Schwalbennest und Dachbrettern einbauend. Wegen des schräg verlaufenden Daches blieb ihnen dazu ein Raum, der auf einer Seite 5 cm, auf der andern 8 cm Ausdehnung zuließ. Der Einschluß war möglichst tief eingefügt und überdacht. — Während sonst die Nester der Zaunkönige ziemlich versteckt stehen, stand dieses ziemlich frei in der Mitte unter dem Dache; jedem, auch dem Laien, mußte es sofort auffallen.

Das vertriebene Schwalbenpaar suchte ich zu halten, indem ich an dem von dem Zaunkönig benisteten Balken etwa 1 m entlegen ein neues Brettchen anbrachte, worauf nach kurzer Besichtigung und Begutachtung auch gebaut wurde. Das andere Schwalbennest klebte in gleicher Höhe an einem um 1 m dahinterliegenden Balken.

Alle drei Brutpaare hatten sich allmählich aneinander gewöhnt; die Schwalben hörten auf, die kleinen Bösewichter mit dem hier sehr berechtigten „Dieb, Dieb“ zu belegen.

Eigentümlich war, daß die Zaunkönige beim Kommen und Gehen niemals den Weg durch die Latten oder die große Oeffnung in den Hof nahmen, stets schlüpfen sie durch die Luftlöcher, vor denen das Weinlaub spielte, in den Garten zu Busch und Baum, ihrer Nahrungsquelle. Große Mühe machte es den Alten, die sieben flüggen Jungen nun auch durch ihre beliebten Türen zu führen. Diese wollten durchaus unter Benutzung der weiten Oeffnungen in den Hof dringen. Nach vielem Locken seitens der besorgten Eltern zeigten sich die Kinder endlich willfährig und gingen den Weg durch die enge Pforte.

In einer Fischerhütte Hinterpommerns und in einem Stallgebäude im Riesengebirge stellte ich ebenfalls fütternde Zaunkönige fest, deren Nester auf Brutplätzen von *Hirundo rustica* L. standen. Außerdem habe ich auch irgendwo in der Fachpresse von derartigen Nistständen gelesen.

Kleinere Mitteilungen.

Das Eichhörnchen im Singdrosselnest. Das muntere, zierliche, gewandte Eichhörnchen erhöht die Reize des deutschen Waldes. Trotz

der äußerlich zur Schau getragenen harmlosen Fröhlichkeit und der prächtigen Gestalt, die das Eichhorn zum Lieblingstier bei jung und alt machen, werden die Naturschützer die vielen Untugenden des munteren Kerlchens nicht übersehen können. Man hat das Eichhörnchen als Nestplünderer, Eierfresser und Vogelmörder bezeichnet. Auf frischer Tat habe ich es freilich nicht ertappen können. Wohl aber beobachtete ich, wie es im Loccumer Park eine Starhöhle mit sichtlichem Interesse betrachtete, bis das Vogelpaar auf den Räuber stieß. Als sich auch andere Stare einfanden und selbst Pirole sich an dem allgemeinen Vogelalarm beteiligten, suchte das Eichhörnchen sein Heil in der Flucht. Es umlief den Baum in Windungen; die erregten Stare dicht über ihm begleiteten den Flüchtling bis zu den ersten Baumästen. Sie schienen also keineswegs erbaut zu sein von dem Besuch des ungebetenen Gastes.

Eine neue Eigenschaft des Eichhörnchens, sich in fremden Häusern einzumieten, lernte ich vorigen Sommer kennen. Bekannt ist, daß es sich für seine Schlupfnester gern alte Krähenhorste als Unterlage wählt. Ich beobachtete nun, daß es selbst fertiggestellte Singdrosselnester für seine Zwecke auszunutzen versteht, und zwar als warme Schlafstätte. In einer kleinen Fichte sah ich im Mai ein Nest, das von unten ganz dem Moosnest von *Turdus musicus* glich. In der Höhle angelangt, fand ich das kleine Nest zu meinem Erstaunen überdeckt. Beim Berühren sprang ein Eichhorn heraus. Einige Tage später konnte ich den Schläfer bereits durch Antreten des Baumes aus dem Neste treiben. Dann aber riß ich das Nest aus, da ich dadurch einigen Vogelnestern in der Nachbarschaft Schutz zu bringen glaubte. Wieder fiel mir die Aehnlichkeit des Nestnapfes mit einem Singdrosselnest auf, doch achtete ich nicht weiter darauf.

Im Juni kam ich zu derselben Tannengruppe am Rande eines Laubgehölzes. In einer Fichte, die gegen 2 m vom Eichhornbaum entfernt stand, fand ich in 4 m Höhe ein fertiges Singdrosselnest. Am 9. Juni 1917 kam ich wieder an dieselbe Stätte. Als ich gegen den Nestbaum stieß, sprang ein Eichhorn aus dem Singdrosselneste. Durch Besteigen des Baumes überzeugte ich mich von neuem, daß ein fertig ausgemauertes Singdrosselnest die Grundlage des Eichhornbaues abgegeben hatte. Die harten Lehmwände waren vom Einmieter mit weichem Moos ausgelegt.

Einige Zweige waren als Schutz gegen Raubtierangriffe in üblicher Weise über die Nesthöhle gezogen. Der Raum war zwar klein; eine wärmere Schlafstätte aber hätte das Eichhorn kaum finden können. Von der hohen Wärme der Höhle überzeugte ich mich durch Einlegen der Hand.

Hildesheim, den 2. März 1918.

Brinkmann.

Bedenkliche Jugendunterweisung (Der „Turmfalk“ im Schullesebuch). In dem bekannten Lesebuch für höhere Schulen (2. Abt. für Quinta) von Hopf und Paulsick (22. Aufl. der neuen Bearbeitung, 1913) nehmen die Naturbilder aus dem bereits 1876 erschienenen und seitdem neu aufgelegten Buche von Hermann Wagner: „Entdeckungsreisen in Feld und Flur“ einen größeren Abschnitt ein. Nr. 76 führt die Ueberschrift: „Die Raubvögel als Feldpolizei“. Es ist begreiflich, daß der Vogelfreund oder Ornithologe solche Aufsätze gern bei Gelegenheit unter seine Lupe nimmt, um sie auch auf ihren sachlichen Inhalt hin einmal zu prüfen, und da muß gesagt werden, daß nicht alles einwandfrei dargestellt ist.

Abgesehen davon, daß nur die Tagraubvögel berücksichtigt sind und von deren heutiger Bedeutung als Naturdenkmäler noch nicht die Rede ist, liegt der Beschreibung des harmlosen Turmfalken sogar eine Probe Unrichtigkeit zugrunde. Nachdem der Verfasser vom „Adler“ und „Falken“ (nicht etwa vom Steinadler und Wanderfalken, die gemeint sind) gesprochen hat, sagt er vom Turmfalken:

„er ist ein kleiner Vetter vom Edelfalken und hat die meisten Tugenden „und Untugenden mit ihm gemein. Er kann ebenfalls in reizender „Weise große Kreise in hoher Luft beschreiben, und es sieht dann „aus, als ob er nur zu seinem Vergnügen im blauen Luftmeer sich „wiege. Währenddessen späht er aber mit scharfem Auge hinunter auf „die schnelle Schwalbe oder auf den Finken, der jubelnd sein Morgen- „lied singt. Wie ein lebendiger Pfeil stürzt er hinab auf das Ziel, „das er sich ausersehen hat, und ist ebenso flink hinter seiner „Beute drein, wenn diese die Flucht ergreift. Bei einer solchen „Gelegenheit vergißt er auch gänzlich seine sonstige Vorsicht und „kommt selbst bis in das Gehöft des Landmanns, in das der er- „schreckte Sperling etwa flüchtet (?!). Sehr eifrig ist der Turm-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Brinkmann Wilhelm

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 92-94](#)